

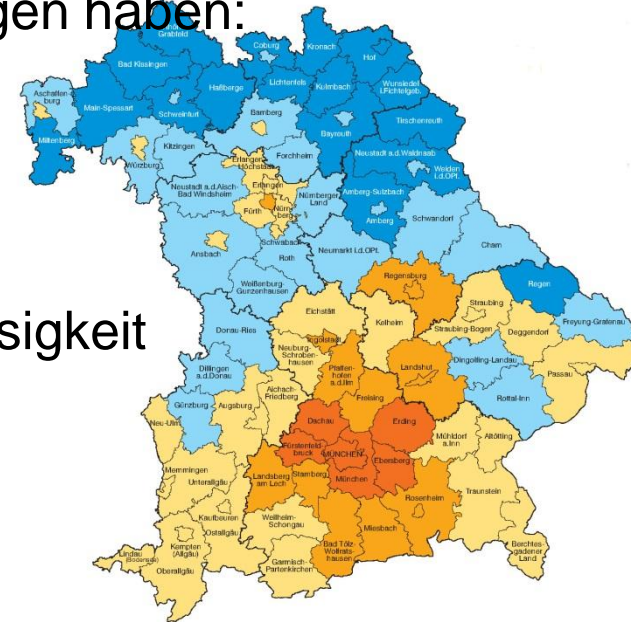
Wegweiser ‘Seniorenengossenschaften’

Prof. Dr. Doris Rosenkranz & Edmund Gärtler

Ausgangsbasis

Der demografische und familiale Wandel bringt viele gesellschaftliche Veränderungen mit sich, die gerade für Seniorinnen und Senioren deutliche Auswirkungen haben:

- Erhöhung der Lebenserwartung
 - Zuwachs an älteren Menschen
 - Abnahme familialer Bindungen
 - Fehlende Unterstützung im Alter bei Kinderlosigkeit
 - Größere räumliche Unterschiede
 - ...
- Veränderte Versorgungssituation
- Fit im Alter, Wunsch nach eigenständigem Wohnen ...
- Große Bereitschaft zu bürgerschaftlichem Engagement unter veränderten Konditionen (Motivation, Anerkennung ...)



Zielsetzungen

- Längeres Wohnen in den eigenen vier Wänden
 - Erhalten (oder steigern) der Lebensqualität
 - Sicherheit, ein selbstständiges Leben zu führen
 - Unterstützung bei Hilfebedarf
 - Soziale Integration
 - Selbst-Organisation
- Eigeninitiative fördern bzw. erleichtern

Wegweiser

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung, Familie
und Integration:

[www.seniorengossenschaften.
bayern.de](http://www.seniorengossenschaften.bayern.de)



*Wegweiser zur Gründung
und zur Gestaltung von
„Seniorenengossenschaften“.*

Neue Formen verbindlicher Unterstützung im Alter

Grundannahmen

1. Zentrales Thema der **Daseinsvorsorge** im kommunalen Sozialraum
2. Thema verbindet **Bürgerschaftliches Engagement und demographischen Wandel**
3. Engagement (war &) ist **nicht** selbstverständlich
4. Genossenschaften haben **eigene Qualität**
5. Genossenschaften sind **kein Ersatz** für professionelle Leistungen, insbesondere in der Pflege
6. Genossenschaften sind **kein „Sparmodell“**
7. Genossenschaften brauchen **Infrastruktur & Rahmenbedingungen**
8. Genossenschaften bieten eine **innovative** Form der Daseinsvorsorge – für viele !

Vorgehen – Wegweiser ´Seniorengenossenschaften´

- Begriffsklärung & Abgrenzung
- Internetrecherche & Schneeballsystem
- Vollerhebung Deutschland
- **Qualitative leitfadengestützte Befragung**
- Fachliteratur
- Juristische Expertisen

Definition

Seniorengenossenschaft:

Mitgliedschaftlicher Zusammenschluss von Menschen, die sich gegenseitig in einem **verbindlich organisierten Rahmen** unterstützen möchten.

Handlungsleitende Prinzipien sind Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Unterstützung bei Hilfebedarf, sozialer Austausch und gesellschaftliches Miteinander (generationenübergreifend).

Zielgruppe: Senioren & friends

Sozialgenossenschaft:

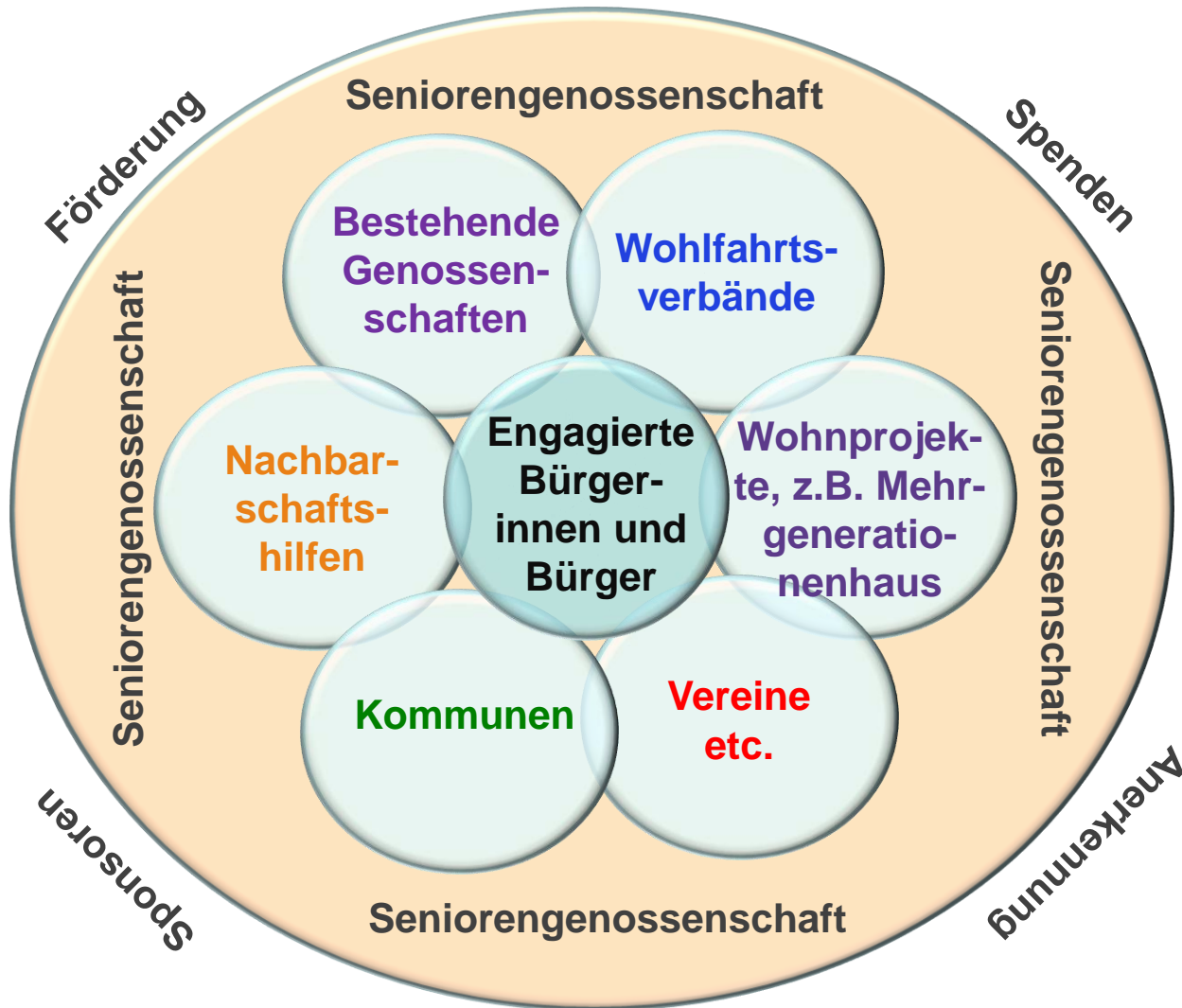
Zielrichtung entspricht den „Seniorengenossenschaften“. Zielgruppe: Familien, Alleinerziehende, Arbeitslose, von Diskriminierung Betroffene jeden Alters.

Fokus auf **soziale Integration gesellschaftlicher Gruppen**.

Abgrenzung zu Selbsthilfe/Nachbarschaftshilfe:

Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsproblemen in kleinerem räumlichen Rahmen, zumeist ohne Geldtransfer, **wenig formalisiert**.

Wer gründet eine „Seniorengenossenschaft“?



Rechtsformen

| Rechtsform | Spezifische Vor-/Nachteile |
|---------------------|--|
| Genossenschaft | Vorteile: Mind. 3 Gründungsmitglieder, jedes Mitglied hat eine Stimme, weitgehende Selbstbestimmung der Mitglieder, Nachteil: Höhere Kosten, aufwändigere Gründung |
| Verein | Vorteil: Mind. 7 Gründungsmitglieder, einfache Gründung, geringere Kosten, Nachteil: evtl. geringere Bindung als bei Genossenschaften |
| GmbH | Vorteil: Kann auch von einer Person gegründet werden, Stimmrecht nach Gesellschaftsanteilen, Nachteil: Nicht sinnvoll bei Zeitkonten |
| Andere Rechtsformen | Nachteil: persönliche Haftung bei Personengesellschaften, keine Gemeinnützigkeit |

Sinnvoll: Gemeinnützigkeit (Zweck muss gemeinnützig, mildtätig oder kirchlich sein)

Leistungsübersicht

| Leistungen (Auswahl) | Beispiel |
|------------------------------------|---|
| Erweiterte Nachbarschaftshilfe | Fahrdienste, Einkaufsdienst, Begleitung, Besuchsdienste, Hilfen in Haushalt und Garten ... |
| Beratung | Alltagsorganisation, Wohnen ... |
| Freizeitgestaltung | Geselliges Beisammensein, Kulturelle Angebote, Wanderungen, Weiterbildung ... |
| Generationenübergreifende Angebote | Unterstützung von Familien, Patenschaften, Nachhilfe, Leihgroßeltern ... |
| Betreuung | Kurzfristige Betreuung bei Krankheit, Entlastung betreuender Angehöriger, Betreuung demenziell Erkrankter ... |

Aspekte des Betriebs einer Seniorengenossenschaft

- **Finanzierung und wirtschaftliche Aktivitäten**
(z.B. Ausstattung, Räumlichkeiten, Aufwand, laufende Kosten und langfristige Finanzierung, Wirtschaftsplan, Kalkulation, Kontoführung, Versicherungen ...)
- **Organisation und Koordination**
(Interne Organisation, externe Organisation, Datenbank mit Helferinnen und Helfern sowie Hilfebedürftigen, Vermittlungsablauf, Umgang mit Kritik...)
- **Öffentlichkeitsarbeit**
(Zielgruppen, Allgemeine Werbung, gezielte Mitgliederwerbung...)
- **Kontrolle und Qualitätsmanagement**
(Zuständigkeiten in der „Seniorengenossenschaft“, interne Kontrolle, externe Kontrolle, Zufriedenheit der Mitglieder, Umgang mit Problemen...)
- **Beendigung der Mitgliedschaft und Auflösung der „Seniorengenossenschaft“**
(Vorzeichen: Schrumpfung oder Stagnation, Auflösung nach Rechtsform unterschiedlich, Gründe, Soziale Aspekte der Auflösung...)
- **Nachhaltigkeit und Evaluation**
(Kriterien zur Beurteilung der Nachhaltigkeit, Methoden zur Erreichung von Nachhaltigkeit, Evaluation...)

Abrechnungsmodelle

- Ausschließliche Abrechnung über **Geldleistungen**
- Abrechnung über **Zeitkonten** in Verbindung mit **Geldleistungen**
- Ausschließliche Abrechnung über **Zeitkonten**
- Abrechnung über **Punktekonten**

Fazit

„**Seniorenengagements**“ sind eine

- moderne (wieder bzw. immer noch)
- bürgernahe
- verlässliche
- generationenübergreifende
- für alle zugängliche
- einkommens- und schicht- bzw. milieu-unabhängige

Möglichkeit der **Erhaltung des selbstbestimmten Lebens** im Alter.

Spannungsfeld Kommerzialisierung

- Frage der grundsätzlichen Einschätzung der Auswirkungen einer 'Entlohnung' für ehrenamtliche Tätigkeiten.
- Gegenwert ehrenamtlicher Tätigkeiten im Rahmen von „Seniorengenossenschaften“ in Form von Geldleistungen oder Zeitgutschriften bzw. Punkten.
- Frage der Auswirkungen auf den **Ersten Arbeitsmarkt**.
- Frage der zukünftigen Entwicklung im Zeichen des demografischen Wandels (zu erwartende größere **Nachfrage** nach ehrenamtlichen Leistungen bei gleichen oder sinkenden **Leistungsgeberzahlen**).

Akteure ?

- Zusammenspiel der bisherigen und der neuen Akteure ?!

Beitrag der Freien und Öffentlichen Wohlfahrt

Beitrag der Selbsthilfe

Beitrag privater Initiativen

Beitrag bestehender Genossenschaften etc.

„Seniorengenossenschaften und Freie Wohlfahrtspflege sehe ich bei den großen Herausforderungen für unsere soziale Infrastruktur als Partner, nicht als Konkurrenten.

Was Sie verbindet, ist aktuell wie nie: die gleichen Wurzeln in der Selbsthilfe, die demokratische Grundstruktur und nicht zuletzt die Zwecksetzung – solidarische Unterstützung der Mitglieder statt Profitmaximierung.“

Prof. Dr. Thomas Beyer

Landesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

„Gerade im ländlichen Raum sind gut vernetzte und koordinierte Strukturen bürgerschaftlichen Engagements immer wichtiger. Nachbarschaftliche und ehrenamtliche Hilfebemühungen benötigen einen verlässlichen und gut organisierten Rahmen. Für die Zielgruppe der älteren Menschen sind Seniorengenossenschaften mit einem breiten Leistungsangebot ein guter Lückenschluss zwischen professioneller Hilfe und immer weniger werdenden Verwandtenhilfe.“

Hermann Gabel

Sozialrat, Leiter des Amtes für Jugend und Familie (mit Ehrenamt) im
Landkreis Würzburg

„Eine gute Organisation bietet mehr als praktische Unterstützung im Alltag: sie bringt menschliche Wärme und Geborgenheit in einer Gemeinschaft.“

JASMIN FRANK UND MATHIAS ABBÉ, *Wir für uns eG – die gemeinnützige Seniorenhilfe für Heroldsbach und Hausen*

Projekt Senioren-genossenschaften

Förderung: BMBF

Projektteam: Prof. Dr. Rosenkranz, Stefanie Fraaß, Edmund Gärtler

Laufzeit: Juli 2013 bis Juni 2016

Basis: Deutschland

www.seniorengenossenschaft.info

www.nachbar-plus.de



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Prof. Dr. Doris Rosenkranz

doris.rosenkranz@th-nuernberg.de